

MP+ GOCHSHEIM

Das hat nur Bayern: Luftrettungsstaffel übte Einsatz am Flugplatz in Gochsheim

Die jährliche Großübung des Flugbeobachtungsdienstes fand heuer am Flugplatz Schweinfurt-Süd statt. Mit fünf Flugzeugen wurde für künftige Notfälle trainiert.

Von **Natalia Mleczko** | 02.05.26, 16:00 Uhr



Die Luftbeobachter Andreas Kröber und Timo Elsesser üben in 400 Metern Höhe für den Ernstfall. Foto: Natalia Mleczko

Seit Gründung der Luftrettungsstaffel in Bayern hat sich der Grundsatz „Wer oben ist, sieht mehr“ nicht verändert. Am Mittwoch trainierten bis zu 20 Luftbeobachter aus ganz Unterfranken am Flugplatz Schweinfurt-Süd in Gochsheim.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert leistet die Luftrettungsstaffel ihren Dienst hoch oben über den Wolken. Die Staffel gibt es nur in Bayern. Der Flugbeobachtungsdienst schaut

unter anderem nach Waldbränden und lotst vom Himmel die Feuerwehr zum Brandherd. Doch das ist längst nicht alles.

Luftrettungsstaffel navigiert Einsatzkräfte an den Einsatzort

Die Luftrettungsstaffel hatte einmal zwei Millionen Impfköder abgeworfen, um die grassierende Tollwut einzudämmen. Im Einsatz gegen den zerstörerischen Borkenkäfer sind die bayerischen Luftbeobachter auch immer mal wieder unterwegs. In Notfällen, wie zum Beispiel bei Hochwasser, Schiffshavarien oder Suchaktionen, hilft die Staffel mit.

Diesmal wurde in Schweinfurt allerdings nur geübt. In 400 Metern Höhe und mit circa 130 Kilometern pro Stunde hatten die Luftbeobachter mehrere Aufgaben zu erfüllen. Zwei dieser Luftbeobachter waren Timo Elsesser und Andreas Kröber. Eine Aufgabe lautete, ein Feuerwehrfahrzeug via Funk zu einem potenziellen Waldbrand in Reiterswiesen im Landkreis Bad Kissingen zu lotsen. Das kleine Flugzeug wurde an diesem Tag vom erfahrenen Berufspiloten Peter Wiggen geflogen.

Weitere Themen



MP+ HETTSTADT

Turbulenter Start für den neuen Gemeinderat in Hettstadt: Grünen-Fraktion sorgt für Diskussionen



MP+ WÜRZBURG

Konzert-Ereignis am Würzburger Dom: 45 Minuten lang läuten die Glocken beim Katholikentag



Waldbrände, Flusshavarien oder die Hochwasserüberwachung: Die Luftrettungsstaffel hat so manche Gefahrenlage besser im Blick als die Einsatzkräfte am Boden.

Foto: Natalia Mleczko

Elsesser und Kröber erledigten die Aufgabe im Nu. Hoch oben über Reiterswiesen erspähen sie das rote Feuerwehrfahrzeug und unweit davon den theoretischen „Brandort“. Ein brauner Acker. Die Luftbeobachter funkten die Informationen an die Einsatzkräfte am Boden weiter. Die Feuerwehr wusste nun, wo genau ihr Einsatzort ist. Aufgabe erledigt.

Grundsatz der Luftbeobachter: „Wer oben ist, sieht mehr“

Eine weitere Aufgabe war, ein Foto von einer Photovoltaikanlage an der Autobahn bei Rannungen zu machen. Also Kurswechsel Richtung Rannungen. Das kleine Flugzeug gleitet mit dem etwas ruppigen Wind in Richtung der kleinen Gemeinde. Pilot Peter Wiggen nimmt es sportlich und weiß, wie man dem hartnäckigen Wind trotzt.

Nur wenige Minuten später am Einsatzort: Über der Autobahn besprechen sich Elsesser und Kröber, welche der vielen Photovoltaikanlagen die richtige ist. Der Blick von oben ist deutlich und das Gelände überschaubar. Der Grundsatzspruch der Luftbeobachter „Wer oben ist, sieht mehr“ erklärt sich spätestens hier. Kröber schießt die Fotos und Elsesser bedient das Funkgerät. Die Aufgabe ist erledigt. Alles im Kasten. Jetzt geht es wieder zurück zum Flugplatz Schweinfurt-Süd. Rund zwei Stunden dauert übrigens ein Übungseinsatz hoch oben über den Dächern Unterfrankens.



Luftbeobachtung ist Teamsache: Luftbeobachter Andreas Kempf (links) und Timo Elsesser (rechts) werden auf 400 Metern Höhe unterstützt durch den Piloten Peter Wiggen.
Foto: Natalia Mleczko

Ähnliche Übungen wie diese werden jährlich durchgeführt, um solche Einsätze zu beherrschen, falls es mal zum Ernstfall kommt. Die Luftrettungsstaffel unterstützt den Katastrophenschutz, die Polizei, die Feuerwehr und den Rettungsdienst durch präzise Beobachtungen aus der Luft. Die Grundidee war damals, die vielen Kleinflugzeuge bei den bayerischen Luftsportvereinen zu nutzen und mit geringem finanziellen Aufwand Gefahren im Frühstadium zu erkennen.

Heute gibt es in Unterfranken vier Luftbeobachtungsstützpunkte: in Haßfurt, in Hettstadt, in Mainbullau und natürlich in Schweinfurt-Süd. Zusätzlich gibt es noch ein „SEF“, ein Schnelles Einsatzflugzeug. Dieses befindet sich in Giebelstadt und ist rund um die Uhr einsatzbereit.